

*Abend* bleibt namenlos, ebenso das gesamte Nebenpersonal. Als Bruchstücke kehren im Roman Elemente früherer Erpenbeck-Texte wieder; auch jene Episode findet Verwendung, für deren eindringliche erzählerische Ausgestaltung in der Erzählung »Sibirien« Jenny Erpenbeck 2001 den Preis der Jury beim Bachmann-Wettlesen in Klagenfurt gewann. Damals, in »Sibirien«, gab es noch ein erzählendes Ich. *Aller Tage Abend* dagegen kennt nur die personale Figurenperspektive und eine überpersönliche Erzählerstimme, die mit ihrem sanftem »Was wäre, wenn ...« ein ums andere Mal in die scheinbare Unausweichlichkeit eines vorherbestimmten Todes eingreift. Das ist, genau betrachtet, eine ziemlich große Kühnheit. Es ließe sich geradezu als Frechheit empfinden, wenn man zu jenen gehörte, die an die Existenz einer höheren, schicksalsbestimmenden Wesenheit glauben. Die Autorin unterzieht hier den Begriff des Schicksals einer völlig neuen Deutung und ihr literarisches Experiment bedeutet in letzter Konsequenz: Von einem Menschenleben bleibt allein das, was von ihm erzählt wird. Das macht die Literatur zweifellos zur mächtigsten aller Künste. Und Jenny Erpenbeck hat es bewiesen. //

Zum Weiterlesen:

**Aller Tage Abend.** Roman. Knaus Verlag, München 2012. 285 Seiten, 19,99 Euro (auch als Hörbuch von der Autorin gelesen)

**Dinge, die verschwinden.** Galiani Verlag, Berlin 2009. 96 Seiten, 14,95 Euro

**Heimsuchung.** Roman. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 2008. 192 Seiten, 17,95

**Wörterbuch.** Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 2005. 120 Seiten, 14,90 Euro

**Tand.** Erzählungen. Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 2001. 120 Seiten, 16,90 Euro

**Geschichte vom alten Kind.** Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 1999. 112 Seiten, 14,90 Euro  
(Alle außer dem neuesten Roman auch als btb für 7 bis 8 Euro)

♦ **Katharina Granzin** lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kritikerin und Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

## Annäherung an Jean Paul



Jean Paul, gezeichnet von J. H. Schröder, gestochen in Kreidemanier von F. W. Nettleing, erschienen in der *Zeitung für die elegante Welt*, 14. Februar 1804

**Von Beate Tröger** Knapp zwei Jahre ist es her, dass dem oberfränkischen Städtchen Wunsiedel durch einen literarischen Überraschungserfolg einige Aufmerksamkeit zuteil wurde. Michael Buselmeiers nach der Sechsstädterstadt benannter Roman landete auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis. Im Roman kehrt der Erzähler Moritz Schoppe an den Ort zurück, an dem er als junger Regie-Assistent ein Engagement am Luisenburg-Freilichttheater bekleidet hatte, die Theaterwelt revolutionieren und seine erste große Liebesbeziehung retten wollte. Beides misslingt Schoppe, der Figur, deren Name dem Roman eines berühmten literarischen Vorfahren entlehnt ist: *Titan* von Jean Paul.

Wunsiedel wird in diesem Jahr noch einmal und viel stärker die Aufmerksamkeit literarisch Interessierter auf

# Für Wanderratten und häusliche Schaltiere

*Jean Paul Friedrich Richter*

sich ziehen. Dort wurde vor 250 Jahren Jean Paul als Sohn eines Pfarrers geboren. Sein Geburtshaus in der Nähe der Wunsiedler Stadtkirche steht noch heute, eine Tafel erinnert an den berühmten Autor. Die Wunsiedler Kirchenchronik vermerkt am 21. März 1763: »Montags, den 21. Martii zu früh um halb 2 Uhr ist geboren [...] Johann Paulus Friederich; Hrn. Johann Christian Christoph Richters, bestallten Tertius und Organisten allhier und Frau Sophie Roßina, einer gebohrnen Kuhnin von Hoff«.

Jean Paul, wie sich Johann Paul Friedrich Richter ab dem 9. Mai 1792 mit Verbeugung vor dem verehrten Jean-Jacques Rousseau nennt, wird in seiner *Selberlebensbeschreibung*, deren Einleitung wie eine ironische Antwort auf den Anfang von Goethes *Dichtung und Wahrheit* klingt, diesen Eintrag variierend wieder aufnehmen.

Jean Paul, der heute nicht zu Unrecht als schwierig zu lesender Autor gilt, hat einen kaum hoch genug einzuschätzenden Einfluss auf nachfolgende Schriftsteller ausgeübt, darunter Wilhelm Raabe oder Paul Celan, dessen Gedichtband *Sprachgitter* mutmaßlich auch auf Jean Pauls »Lieblingsmetapher für die Grenze der Sprache zum Unaussprechlichen« (Helmut Pfotenhauer) anspielt, oder eben Michael Buselmeier. Sein Einfluss reicht aber über die Literatur weit hinaus, zahlreiche seiner Sprachneuschöpfungen wie etwa der »Weltschmerz« sind in unsere Alltagssprache eingegangen. Unter allen deutschsprachigen Autoren führt er vermutlich die Belegstellenhitliste im *Grimm'schen Wörterbuch* an. Und jenseits dessen ist sein sprachschöpferisches Potential beeindruckend, poetisch, überzeugend, denkt man an Formulierungen wie »Sternen-Schneegestöber«. Grund genug also, sich dem Dichter und seinem Werk anzunähern.

Das kann man – Stichwort »Wunsiedel« – zum Beispiel topografisch tun, indem man die Orte Jean Pauls auf-

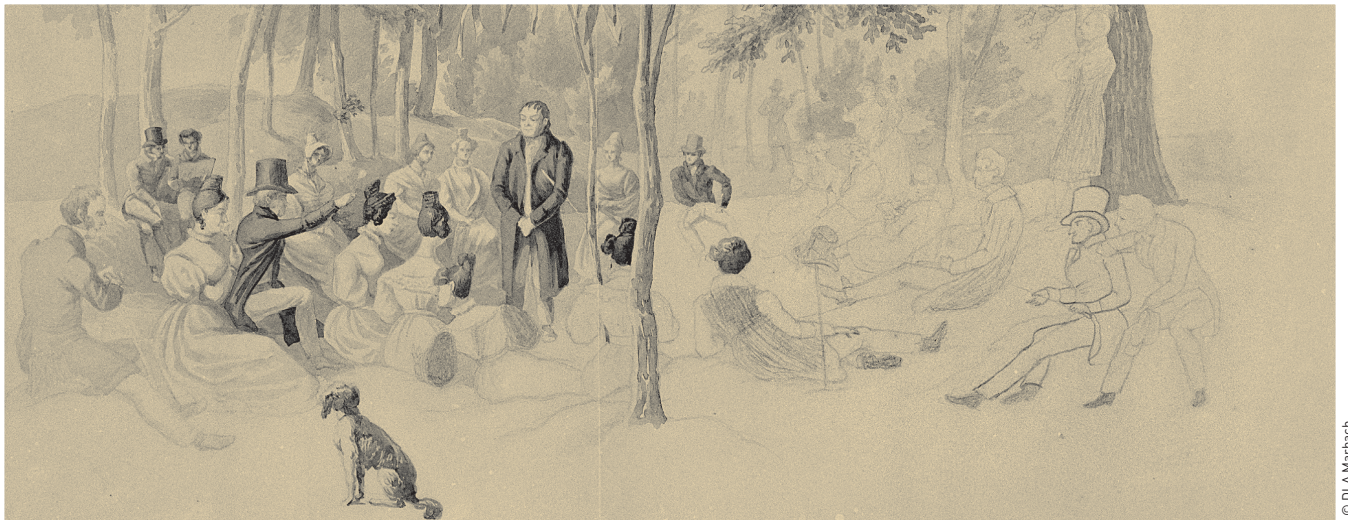
sucht. Viele von ihnen lassen sich quasi »mit einer Klappe« schlagen. Die oberfränkische Landschaft, in die er hineingeboren wurde und die sich von Frankenwald und Fichtelgebirge bis nach Bayreuth und darüber hinaus erstreckt, ist klimatisch nicht gerade begünstigt, durch ihre waldreiche Mittelgebirgslage aber dennoch eine wandertaugliche Gegend. Heute führt der Jean-Paul-Wanderweg durch zahlreiche seiner Lebensorte bis nach Bayreuth, das »Deutschlands erster Berufsschriftsteller« sich nach zahlreichen Stationen schließlich zum Heimatort wählte; die Wegeverlängerung bis Sanspareil ist derzeit noch im Gange.

Diese Gegend zu erlaufen, ermöglicht zugleich eine mimetische Annäherung an den Autor. Zeit seines Lebens war Jean Paul ein passionierter Wanderer, eine »Wanderratte«, wie er selbst von sich sagte. Schon als kleinen Jungen schickten ihn die Eltern, die zwei Jahre nach der Geburt ihres ersten Sohnes in das nördlich von Hof gelegene Joditz umgezogen waren, allein nach Hof zum Einkaufen – stattliche neun Kilometer weit. Später waren Tagesmärsche von vierzig Kilometern keine Seltenheit für den erwachsenen Mann.

Wie die Eindrücke seiner Reisen in sein Werk eingegangen sind, welche Stationen der Dichter in seinem Leben verzeichnen konnte, hat der in Hof geborene Literaturwissenschaftler Dieter Richter in *Jean Paul. Eine Reise-Biographie* zusammengestellt. Wer den Dichter wandernd kennenlernen will, tue dies unbedingt mit diesem schön illustrierten Band im Gepäck, denn Richter lässt ihn über große Strecken selbst zu Wort kommen.

Wer einer solchen mobilen Annäherung dagegen das von Jean Paul ebenso sehr geliebte Dasein als »häusliches Schaltier« vorzieht, wer wie er die vertrauten Requisiten, »das Kanapee, den Schreibtisch, die Kaffeekanne und den Nachttopf« (Dieter Richter) nicht missen möchte, kann sich ihm auch anekdotisch nähern. Bernhard Setzweins ganz dem Jean Paulschen Denken verpflichtetes Abecedarium *Jean Paul von Adam bis Zucker* streut, in Verbindung mit den zart gearbeiteten Holzschnitten und Federzeichnungen von Christian Thanhäuser, in seinem locker anmutenden, zugleich von großer Werkkenntnis und





Picknick zu Ehren Jean Pauls auf der Gaisburg in Stuttgart. Unvollendete Tuschpinselzeichnung 1819. Jean Paul stehend in der Mitte, vorn sein Pudel Ponto, rechts am Baum lehrend wohl Ludwig Uhland

genauer Beobachtungsgabe getragenen Ton, verlockende Brotkrumen entlang des Lebens und Werkes aus. Man pickt die Anekdoten und Einzelbeobachtungen, in denen sich Literaturgeschichtliches mit Heutigem, Kurioses mit Wissenswertem mischt, so gierig auf, bis man direkt da landet, wo einen nicht alle Bücher über einen Autor und sein Werk hinzuführen wissen: bei der Lektüre von Jean Paul. Setzwein hält dabei auch einen schönen Tipp für Jean-Paul-Lektürefanfänger bereit, er rät dazu, sich dem Werk über die *Selberlebensbeschreibung* und *Des Luftschiffers Giannozzo Seebuch* aus dem *Titan* zu nähern. Und siehe da: Jean Pauls Texte, die unbesehen als unlesbar gelten, entpuppen sich als facettenreich schillernd und häufig urkomisch, origineller und tiefer als das meiste, was Viellesern geläufig ist.

Für Neulinge und Kenner gleichermaßen bietet sich schließlich auch *Jean Paul. Das Leben als Schreiben* des langjährigen Jean-Paul-Experten Helmut Pfotenhauer an. Diese neue Biografie, die sich als Ergänzung zu der nach über dreißig Jahren jetzt wieder neu aufgelegten von Günter de Bruyn versteht, vollzieht das Leben des Autors entlang seiner Schriften nach. Aus ihrer Lektüre wird deutlich, dass in dem kühnen poetischen Entwurf dieses Schriftstellers, der über weite Strecken ganz von seinem Schreiben lebte, der Wunsch Gestalt angenommen hat, aus dem ganz Kleinen Großes werden zu lassen. Diesem Werk liegt schon lange vor dem Beginn der Moderne ein poetisches Konzept zugrunde, das die Abschweifung und die Umwege zu zelebrieren vermag, im träumerischen Sichverlieren seiner Erfüllung immerzu entgegenght, ohne sie ganz zu erreichen. Als einer der ersten Autoren hat Jean Paul ein Werk geschaffen, in dem das Schreiben Regie führt über ein ganzes Leben. Pfotenhauer bezieht diesen Ansatz von vornherein in seine Biografie ein und arbeitet damit einmal mehr den Vorbildcharakter dieses poetischen Entwurfs heraus. In den Werken nachfolgender Autorinnen und Autoren wie beispielsweise Else Lasker-Schüler, Stefan George, Thomas Bernhard oder

Peter Kurzeck wird man diese Regenschaft der Fiktion und der Poesie, die Weigerung Leben und Werk voneinander zu trennen, in ganz unterschiedlicher Weise ebenfalls realisiert finden. //

Zum Weiterlesen:

Michael Buselmeier, **Wunsiedel**. Theaterroman. Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2011. 158 Seiten, 18,90 Euro (Fischer TB 9,99 Euro)

Dieter Richter, **Jean Paul. Eine Reise-Biographie**. Transit Buchverlag, Berlin 2012. 144 Seiten, 16,80 Euro

Bernhard Setzwein, **Jean Paul von Adam bis Zucker. Ein Abecedarium**. Mit Holzschnitten und Federzeichnungen von Christian Thanhäuser. Haymon Verlag, Innsbruck 2013. 264 Seiten, 19,90 Euro

Helmut Pfotenhauer, **Jean Paul. Das Leben als Schreiben**. C. Hanser, München 2013. 512 Seiten, 27,90 Euro

Günter de Bruyn, **Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter**. Eine Biographie. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2013. 352 Seiten, 21,99 Euro (TB 9,95 Euro)

Die Stationen und eine detaillierte Beschreibung des Jean Paul-Wanderweges finden sich im Internet unter [www.jeanpaul-oberfranken.de](http://www.jeanpaul-oberfranken.de).

Der in Bayreuth ansässige Verein Jean Paul 2013 e.V. betreibt ein Internetportal, das über den Dichter und wichtige Termine im Jubiläumsjahr informiert: [www.jean-paul-2013.de](http://www.jean-paul-2013.de).

Wer nicht selbst zum Lesen kommt, aber dennoch an Lektüreindrücken Anteil nehmen möchte, kann auf [www.literaturportal-bayern.de/logenblog](http://www.literaturportal-bayern.de/logenblog) den Blog von Frank Piontek verfolgen, der seit September 2012 *Die unsichtbare Loge* liest.

➤ **Beate Tröger**, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Filmwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *FREITAG*.